



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Zehn-Tägige Geistliche Einöde**

**Ettori, Camillo**

**Cöllen am Rhein, 1723**

**VD18 12193631**

Die erste Betrachtung. Von dem ersten Theil der Geschicht oder Gleichnuß  
des verlohrenen Sohns.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60682)

zuhören—nemlich das heist zu der Geistlichen Vollkommenheit unablässlich streben—Pfun der schandelaber höre was der Heilige Geist saget von einem armseligen Verdamten keinen aufgenommen/ und folgliche auch von dir/ wann du also in deinem Leben deinen Leib zu Zärtelen fortfahren soltest: **Er wird** in allen fünff Sinnen und allen Gliederen des ganzen Leibes alles büssen müssen was er gethan hat; aber nicht abbüssen können / weil es ewig wahren wird nach der Vielheit seiner Erfindungen wird er allorten auch aufzustehen. haben.

lob. 20.

Alhier soll ic. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung ic. wie oben am 53. Blat.

## Der Vierte Tag.

### Die Erste Betrachtung.

Von dem Ersten Theil der Gesawicht oder Gleichnuß des verlohrenen Sohns.

**D**as Absehen dieser Betrachtung ist dahin : daß man wol und recht fasse den unverschämten Muthwillen / welcher durch die Sünde begangen wird : und folgliche sich würcklich und in der That der Gütigkeit Gottes danckbar einstelle / daß selbige sich gewürdiget habe / so oft die begangene Sünden zu verzeyhen / da doch solcher unverschämte Muthwillen eigentlich die Thür der Barmherziaker hätte verschlossen sollen.

Der Erste Theil. Es hat ein Mann zwey Söhne / und es sprach der Jüngere auß ihnen zu dem Vatter / Vatter gebe mir her auß den theil

13

der

der Güter welcher mir zukommet. . . . und nach  
 einer kurzen Zeit versamlte er alles. . . . und ver-  
 reisete in ein weit engelegenes frembdes Land  
 und allbort verzehrete er alles/ was er hatte  
 in dem Luder Leben. Luc. 15. Ware das nicht ein  
 unverschämter Jungling? — er erforderte so viel  
 von seinem noch lebenden Vatter dasjenige/ zu wozu  
 chem er doch keinen Zuspruch ihm hätte machen könn-  
 nen oder sollen/ als nach dem Tode seines Vatters  
 — und zwar mit der Bedingnuß/ wann er sich  
 wol verhalten hätte — und nicht anderst — über  
 dieses beehrte er dasselbige/ als eine ihm schon zuge-  
 hörige Sach — da er doch wegen eben dieser Ver-  
 messenheit billig hätte sollen beraubt werden alle  
 Rechts/ wann er auch eines darzu gehabt hätte —  
 und was die Sach noch unverantwortlicher mach-  
 et / er verlangte dasselbige zu solchem Ende  
 welches den Vatter über die massen schmerz-  
 hafft seyn wurde — nemlich/ damit er sich  
 von ihm hinweg begeben möchte — welches  
 viel ware/ als wann er dem Vatter hätte vorwerf-  
 en wollen/ daß ihm daheim / unter den Augen der  
 Alten nicht wol wäre — daß er leichtlich darauß  
 fen/ und in dem nechsten besten Ort/ und Land be-  
 fer wurde auffgehoben versorget/ getröstet/ und ver-  
 güget seyn &c — Du erzürnest dich über diesen  
 muthwilligen Jungling / und nicht unbillig —  
 gleichwie sich David erzürnete über den welchen der  
 Prophet Nathan ihm in einer Gleichnuß vorstellte  
 te. 2. Reg. 12. — Aber wie wäre es wan ich dir  
 eben auch sagen mußte was Nathan dem David ge-  
 sagt hat? **Du/ du bist derjenige** — welcher unter  
 dieser Gleichnuß sothanen unverschämten muthwil-  
 ligen Sohns verstanden wird — Wie oft/ und  
 vermessen hast du dich unterstanden den Theil der  
 Güter/ welche der himmlische Vatter dir zubereitet  
 hatte/

hatte / zu desselben höchster Beleidigung zu mißbrau-  
 chen — das ist deine Seel / — deinen Leib — deine  
 Sinne und Kräfte — deine Glieder — deine  
 natürliche Gaben — schöne Eigenschaften —  
 deinen Verstand und Wissenschaft zc. — nicht  
 nach der Anleitung des Gehorsams — nicht  
 nach dem Willen der Obrigkeit — nicht zum nutz-  
 en und trost deines Ordens / oder Closters; —  
 sondern nach deinem eigensinnigen Kopff — zur  
 Vergnügung deiner unordentlichen Anmuthungen  
 — O wehe oft hast du dir lassen einfallen einen ver-  
 druß ab der wahrbaren Absicht der Oberen —  
 ab der Klosterlichen Zucht — ab den alten schönen  
 Gebräuchen des Ordens / oder Closters — O wie  
 oft bist du unzufrieden gewesen mit allem dem / was  
 das Kloster nicht allein zur Nothdurft / sondern  
 wol auch zu aller Gemächlichkeit dir dargeschaffet —  
 hast dir / alles ungeachtet / gleichwol eingebildet es  
 würde dir leichtlich besser seyn ausser dem Kloster  
 — oder wenigstens ausser den Augen der Oberen  
 — unter den Weltlichen — O Wehe! heisset das  
 nicht? Ich hab Kinder auffgezogen / wol gehalten  
 ten / und hoch angebracht; sie aber haben mich  
 verachtet. Ijai. 1.

Allhier soll wie oben am 52. Blat.

Der Zweyte Theil. Es hätte der Frevel dieses  
 Jünglings vielleicht noch einige Entschuldigung  
 zu gewarten gehabt / wann er wenigstens die so un-  
 verantwortliche heraus getruckte Erbschaft wol an-  
 gewendet hätte — etwa zu seiner Person absonder-  
 lichen Vortheil — oder Ehr und Ansehen — oder  
 doch sonst zu etwas / welches seinem adlichen  
 Herkommen wol anständig gewesen wäre — aber /  
 ach! es gieng alles darauff in dem Luder-Leben  
 — in Kurzweilen — in Eitelkeiten — in Kleider  
 Pracht — in Hofart — in schleckerigen Essen

und Trincken — in Unzucht zc. — und das D  
 nige / welches du / wie oben gemeldet worden / von  
 Gott empfangen / wohin wird es angewendet?  
 — Ach! Ich fürchte / es möchte vielleicht bey dir eben  
 also lauten — auff das wenigst zeigen es die thaten  
 daß alles nach der Freyheit ziele — nach den weltli  
 chen Uppigkeiten — nach den sinnlichen Ergezlich  
 keiten; — O wehe! Das seynd Endzweck / we  
 che eben recht anständig seynd deiner Erschaffung  
 — deinem Beruf! — Dem Namen eines Chris  
 sten! — Ich will nicht sagen einer geistlichen Per  
 son / — welche so lang — und so wol / trug  
 nem liebsten Kind / ist unterhalten und versorgt  
 worden! — O wehe! So hat dan deine Seele  
 nichts besseres können angewendet werden? —  
 Dein Verstand und Wiß — dein Leib — dein  
 natürliche Gaben und Eigenschaften — O wehe!  
 So hast du dan nicht auch dasjenige thun können  
 was der ältere Bruder dieses unglückseligen verlobt  
 nen Sohns? Nämlich zu Haus / bey dem Vater  
 verharren / ihm gehorsamen / zc. Ich will sagen  
 daß was andere die mit dir leben — unter einer  
 Regel — und was dieselbe mit Freuden erfüllen  
 — und seynd dennoch deines gleichen oder vie  
 leicht noch zarterer Natur / als du — eines schwäche  
 ren Leibes als du — etwa auch eines grösseren Ver  
 dienstes als du — O Ungerechtigkeit! Wäre nicht  
 billig? Daß auff dich gedonneret wurde / mit den  
 erschrocklichen Worten des Propheten Elia *Es  
 falle das Feuer von dem Himmel / und verzehre  
 dich.* 4. Reg. 1.

Alhier soll zc. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung zc. wie oben  
 am 53. Blat.